**Zeitschrift:** Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der

Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

**Band:** 12 (1924)

Heft: 6

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweiz. Raiffeisenbote

# Organ des Berbandes schweizerischer Darlehenstassen (System Raisseisen)

Alle redaktionellen: Zuschriften, Abrehänderungen und Inserate sind an das Berbandsbureau in St. Gallen zu richten Erscheint monatlich • Druck und Expedition der Graphischen Anstalt Otto Walter A.-G., Olten • Erscheint monatlich Abonnementspreis für die Pflichtezemplare der Kassen (10 Czempl. pro je 100 Mitglieder) Fr. 1.50; weitere Czempl. à Fr. 1.30; Privatabonnement Fr. 1.50

Olten, 15. Juni 1924

Mr. 6

12. Jahrgang

## Aus dem XXI. Tahresbericht unseres Verbandes.

Das Jahr 1923 hat den schweiz. Raiffeisenkassen und ihrem Berband eine normale Weiterentwicklung in dem durch die bewähreten Statuten und Grundsätze gegebenen Rahmen gebracht und speziell die innere Erstarkung gefördert.

Da ber Ruf nach Raiffeisenkassen in Zeiten mit steigender Zinssußtendenz stets am stärksten ist, war die Gründungstätigkeit im Spätjahr reger als im Frühling. Bei den zahlreichen Liegensichaftskäusen, wo oft die Unterdringung der letztrangigen Hypotheken und die Beschaffung der nötigen Betriebsmittel Schwierigkeiten bereiten, trat das Bedürsnis nach geeigneten, vorteilhaften Betriebskreditinstituten besonders lebhaft zu Tage und offendarte sich in der Vordereitung und desinitiven Gründung neuer Kassen.

Thre Gesamtzahl lat sich im Jahre 1923 um 14 erhöht, die der Einzelmitglieder um 1509, sodaß der Verband am Jahressichluß 332 Kassen mit 27,678 Genossenschaften zählte. Die effettive Zahl der Neugründungen betrug 15; eine vollständig intatte Kasse (Mannens, Freiburg) schrift zur Auflösung, weil sich kein Kassenschaften mehr sinden ließ. Unter den Neugründungen siauriert auch Sonvico. die erste Naisselselselselsen Kanton Tessen, Grauben partizipieren die Kantone Bern, Graubünden, Schwyz, St. Gallen, Thurgau, Uri, Waadt und Wallis am Neuland.

Die Besserung der Verhältnisse in der Landwirtschaft hat sich auch bei den Raisseisenkassen sübldar gemacht und neden dem steisgenden Zutrauen bewirft, daß sich die Einlagenbestände wesentlich erhöhten. Durch einen Nettozuwachs von 11,5 Millionen Franken stieg die Bilanzsumme aller Kassen auf Franken 136,394,928.30. Ihr Totalumsatz pro 1923 war um 39,2 Millionen höher als im Vorjahr und betrug 324,6 Milliosnen Fr. Der Reingewinn erreichte Fr. 488,459.98 und erweiterte, mit dieser um 53,000 Franken höhern Zuweisung als im Vorjahre, die Reserven auf Fr. 3,079,157.05.

Die gemachten Erfahrungen des abgelausenen Jahres haben neuerdings die Zweckmäßigkeit der seit mehr als zwei Jahrzehnten maßgebenden Statuten bestätigt und wiederholt gezeigt, daß bei ihrer genauen Beobachtung die Prosperität einer Kasse salse nahmslos gesichert ist. Wenn trozdem die sorschreitende Entwicklung der Kassen vereinzelt ein langsames Tempo einschlägt, so liegt der Grund zumeist im Widerstand in Behördefreisen. Ohne genauere Sachsenntnis werden zuweilen Schlüsse gezogen und nehmen Staatsmänner eine Stellung ein, die mit den Ausgaben eines mitsühlenden und weitblickenden Volksvertreters hie und da schwer in Einklang zu bringen ist.

Den Weg zu vermehrter Unerkennung und besserer Einschätzung unserer Bestrebungen haben in den letzten Jahren die sehr zahlereich besuchten schweizerischen Berbandstage geebnet, denen auch Regierungsvertreter beiwohnten.

Reichlich Arbeit verursachte dem Verband die Vertrautmachung der Kassen mit den somplizierten Verordnungen über die eidgenössische Stempel= und Couponsteuer. Zwecks Reduktion der Handelsregistergebühren, die besonders unsere Reugründungen stark belasten, haben wir durch eine Eingabe die Anstrengungen der schweiz. Vankiervereinigung unterstüßt und dabei auch auf die sonstige Revisionsbedürstigkeit der gegenwärtigen Handelsregisterverordnung bingewiesen. Für die Viehverpfändung ist ein neues Reglement aufgestellt und auch da wiederholt auf die Notwendigkeit einer Aenderung der bisherigen amtlichen Vorschriften aufmerksam gemacht worden. (Fortsetzung folgt.)

### Begrüßungsansprache

v. Hr. Reg.=Rat und Nat.=Rat Grünenfelder am XXI. schweiz. Raiffeisenverbandstag v. 22. April 1924 in St. Gallen.

Berr Prafident! Geehrte Berren!

Der st. gallische Regierungsrat bat mich beauftragt, entspre= chend Ihrer an ihn erlaffenen Einladung an Ihrer heutigen Gene= ralversammlung teilzunehmen, und damit auch Sie zu begrüßen und besonders auch diesenigen, welche aus andern Kantonen fom= men, auf st. gallisch em Boden freundlich willkommen zu beißen. So entbiete ich denn Gruß den Behörden und Beamten Ihres weitverzweigten Verbandes und allen, die von nah und fern hieher gefommen sind, um zum Wohle und Gedeihen des Verbandes gemeinsame Beratung zu pflegen. Und wenn die Männer, die aus den entferntern Teilen der Schweiz hieher an die Oftgrenze unseres Landes gekommen sind, die Empfindung mit nach Hause nehmen, auch hier an der Oftmark gute, schlichte schweizerische Denkweise und ein arbeitsames Bolt gefunden zu haben, so wird uns dies besonders angenehm berühren. Dem Regierungsrat entgeht die große volkswirtschaftliche und auch volkserzie= herische Bedeutung Ihrer Institution keineswegs und er weiß fie zu ichaten. Schon bie Entwidlung ber Raiffeisenkaffen zieht die Aufmerksamkeit auf sich.

Ich erinnere mich noch, daß vor bald 30 Jahren ein Professor der Nationalökonomie an der Universität Freiburg die Einführung der Raiffeisenkassen empfahl als ein Mittel zur Hebung und Ber= selbständigung des ländlichen resp. landwirtschaftlichen Kredit= wesens, insbesondere unter flein= und mittelbauerlichen Berhält= nissen. Damals war die Institution in Deutschland da und bort seit etwa zwei Iahrzehnten eingeführt, in unserem Lande und Volke aber noch wenig befannt. Welche Entwidlung ift nun aber in der verhältnismäßig furzen Zeit eingetreten, vorabim Ranton St. Gallen! Unzweiselhaft war die Rabe des erften und großen Förderers der Raiffeisenkassen, herr Pfarrer Traber in Bichelsee, der Entwicklung im Kanton St. Gallen förderlich. Seit Jahren und auch heute noch steht unser Kanton an der Spike aller Kantone mit seinen mehr als 60 Raiffeisenkassen, seinen über 6000 Mitgliedern, den Bilanzsummen von über 40 Millionen, den Umsaffummen von über 100 Millionen Franken, und es wäre von mir allzugroße Bescheidenheit verlangt, wenn ich nicht auch des Umstandes Erwähnung tun bürfte, daß die Raiffeisenkasse unserer oberländischen Gemeinde Mels mit zirka 420 Mitgliedern und zirka 1750 Buchlein an erster Stelle Ihres ganzen Verbandes steht, fodaß dort jeder 10. Einwohner Mitglied ift.

Alber auch im allgemeinen hat die Institution in der Schweizeinen bedeutsamen Aufschwung genommen. Ich sage nicht, einen ungewohnten Aufschwung; denn die Raisseisen-Männer werden unzweiselhaft der Aufsalsung sein, das die Bortrefflichkeit der Kassen einer noch größern Zahl solcher hätte rusen können. Bestanden im Jahre 1903 in der ganzen Schweizerst 25 Kassen, so sind es seit 1921 über 300; in der gleichen Zeit stieg die Mitgliederzahl von 1740 auf zirka 26,000, der Umsatz von 6 Millionen

auf 290 Millionen, die Bilanz von 1,7 auf zirka 120 Millionen, die 3ahl der Spareinleger von 2323 auf 70,000 und die Spar= einlagen vermehrten sich von 527,000 auf über 50 Millionen Fr. Ich erwähne diese Ihnen ja bekannten Tatsachen deswegen, weil hinter diesen Zahlen, wie ich zum Teil selbst beobachten konnte, eine Unsumme bingebungsvoller Arbeit im großen und fleinen liegt. Da es sich um eine gute Sache handelt, er= wedt diese Entwidlung Freude und verschafft den Pionieren bieses Kassawesens wohlverdiente Genugtuung. Unzweiselhaft haben die Raiffeisenkassen die boch einzuschätzende Eignung, den Spar= sinn des Volkes zu pflegen und zu fördern. Sie sind als ört= liche Sammelstellen von jedem leicht und sozusagen zu jeder Zeit erreichbar; die in Zweck und Organisation liegende Aufmunterung und diejenige von Mann zu Mann führen manchen Betrag in die Sparkaffe, der fonft nicht zurudgelegt murde. Go werden auch fleine und fleinste Wässerlein zusammengeleitet und durch die Raiffeisenkassen, denen die Bedeutung von örtlich en Betriebstreditinstituten zukommt, raschest nutzbringend verwendet. So füllen die Raiffeisenkassen manche im Spar- und Areditwesen noch bestehende Lücke aus. Wohl mag anderseits den übrigen ländlichen Geldinstituten mehr oder weniger Eintrag getan werden. Denkt das Volk wirtschaftlich und solidarisch, so kann jener Eintrag sich besonders bei solchen ländlichen Raffen geltend machen, welche es vorziehen, die Gewährung von Hpp.=Aredit, insbesondere in fleinen Beträgen, der Kantonal= bank und den Raiffeisenkassen zu überlassen und ihre Gelder höher verzinslich anzulegen. Im übrigen aber, glaube ich, ist wahrzu= nehmen, daß die ländlichen Bankinstitute und die Raiffeisenkassen ganz wohl nebeneinander bestehen können. Dagegen dürfte ange= sichts unseres weit verzweigten und im allgemeinen wohl geordneten Bank- und Kassawssens von der Importierung der unter andern Berhältnissen vorteilhaften Postsparkasse, weil un= nötig, gänzlich Umgang genommen werden. Zufällig ist mir be= kannt, daß der jetige Borfteber des eidgen. Post= und Eisenbahn= bepartements an dem vor etlichen Jahren zurückgewiesenen Ent= wurf, so wie er von seinem Vorgänger auf ihn herübergegangen war, selbst keine Freude hat. Die Naiffeisenkassen sind, sofern sie ihrem Wesen und Zwecke treu bleiben, unzweiselhaft auch geeignet, fleine felbständige Existenzen zu heben und den Mittelstand zu stärken, und das ist im Zeitalter der Aufsaugung und Bindung der wirtschaftlichen Kraft durch die Stärksten wirtschaftlich und politisch von großem Werte. Dabei fällt noch ein weiterer wichtiger Punkt in Betracht, hinsichtlich bessen Ihre Rassen unsere Sympathie verdienen und auf den ich übrigens in einem Ihrer Berichte einen Sinweis finde. Es ist die Selb st= hilfe, die in Ihren Kassen sich organisiert hat; es ist der Gebanke und Wille, sich durch eigene, organisierte Anstrengung über Wasser zu halten, vorwärts zu streben und nicht auf diesem Gebiete die gelegentlich etwas ungelenke Hand des Staates um Hilfe anzurufen. Dieser Wille und biese Denkweise verdient besondere Wertung in einer Zeit, in welcher aus so vielen, auch wirtschaft= lichen Gebieten an die schon überschuldeten Staaten Silferufe laut

Verdienen somit die Führer für die Anleitung und die Mitglieder für den Entschluß zur Selbsthilfe Anerkennung, wurde man insbesondere den Verwaltungsorganen nicht gerecht, wenn man nicht auch der gemeinnützigen Gesinnung Erwähnung täte, welche den Rückgrat des Spstems Raiffeisen bildet und welche nicht bei bloßen Worten stehen bleibt. Ohne Opferfreude und Ibealismus der Leitenden konnten die Raiffeisenkassen wohl kaum bestehen. Man verlangt von den Berwaltungsmitgliedern wie Rassieren aber nicht nur Idealismus, sondern wackere, gewissen= hafte und — wie es in Geldgeschäften nicht anders geht — auch eratte Pflichterfüllung ohne Vertrauensseligkeit, so daß sie bei der seriösen Revision, die bei uns auch eine staatliche ist, bestehen tonnen. In einem Ihrer Berichte wurde mit einem gewissen Nachdruck vor Abweichungen von der unent geltlich en Ber= waltung gewarnt, weil sie, die Abweichungen, als schiese Ebene erscheinen, auf der mit der Zeit das Gebäude abrutschen könnte. Unentgeltlichteit des Betriebes eines Geldgeschäftesinunserem materialistischen Zeitalter! Wenn man das lieft, fommt man zum Glauben, daß es boch weiße Raben gibt. Rame die Dentweise, welche die Raiff= eisenkassen schafft, stütt und leitet, auch auf andern wirtschaftlichen

Gebieten mehr zur Auswirkung, so würde sich das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben ruhiger, harmonischer und geordneter abwideln. Im wesentlichen sind es die Einfachbeit und der geringe Rostenauswand des Betriebes, die der beteiligten Landbe= völkerung neben wichtigen moralischen Vorteilen die Möglichkeit bieten, jährlich über eine Million Schuldzinsausgaben zu ersparen. Das ist gemeinnützige, opfervolle, moralisch und wirtschaftlich hoch einzuschätzende Arbeit. Ich möchte nicht überschwenglich werden. Wenn aber die Arbeit der Verwaltungsorgane da und dort nicht die verdiente Würdigung und Dankbarkeit finden sollte, mag ihnen die in meinen Worten liegende Anerkennung einigen Ersatz bieten. Un solchem Schaffen muß ber Volkswirtschafter wie der Sozial= politiser Wohlgefallen finden, und der Staat hat alle Veranlasjung, solchem werktätigen Opfersinn wenigstens moralische Unterstützung durch Belobigung zuteil werden zu lassen. Wollen Sie meine Ausführungen als Worte der Ermunterung zu weiterer, fruchtbarer und hingebungsvoller Arbeit und zur Beharrlichkeit verstehen. Möge bas große Werf entsprechend ben Bedurfnissen der Zeit und des Ortes fortschreitend ausgebaut werden. Wird die genoffenschaftliche Treue gewahrt, so wird den Raiffeisenkaffen ohne Zweifel eine weitere Epoche der Entwidlung bevorstehen und der stets in die Sohe und Breite wachsende Baum wird für den ländlichen Mittelstand und für die wirtschaftlich Kleinen des Landes wie für die Volkswirtschaft im allgemeinen und damit auch für den Staat für und für reiche Früchte bringen. Das ist unser Wunsch!

# Die Entwicklung der genossenschaftlichen Darlehenskassen in Belgien.

Hw. Dem Iahresberichte des belgischen Bauernbundes, eine mit dem schweizerischen Bauernverbande zu vergleichende Organisation der belgischen Bauern, entnehmen wir hierüber solgende Angaben. Es betrug die Zahl der Raisseinstellen:

In ben Jahren	Unzahl	Zunahme pro Zahr	In den Jah en	On abl	Sunahme pro Jahr
1897	159		1910	673	52
1900	264	35	1917	952	79
1905	431	33	1918	970	18
1910	643	43	1919	1039	69
1913	762	29	1920	1127	88
1914	777	15	1921	1178	51
1915	821	44	1922	1219	41

Der Gedanke der genossenschaftlichen Kreditorganisation hat sich in Belgien, wie in der Schweiz relativ spät eingebürgert. Dann aber erfolgten die Gründungen immer zahlreicher. Im Kriege haben sich diese Dorfbanken ausgezeichnet bewährt, so daß als Folgeerscheinung im Jahre 1920 über 80 neue genossenschaft= liche Dorfbanken entstunden. Der gegenwärtige Bestand von 1219 ist etwa 4 Mal größer als in ber Schweis. — Das Garantiefapital der Zentralkasse beträgt 27 Millionen Franken; ihr Gesamt= umsatz beläuft sich auf über 2 Milliarden Franken und übersteigt das Ergebnis des Vorjahres um 400 Millionen Franken. Die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften ihrerseits haben pro 1921 114 Millionen Franken Spar= und Depotgelder entgegen= genommen und 4198 Darleben im Gesamtbetrage von 25 Millionen Franken gewährt. Insgesamt wurden seit der Gründung 61,533 Darlehen gewährt. — die belgische Landwirtschaft darf zu dieser festgefügten Kreditorganisation beglückwünscht werden.

# Die Beantwortung der Revisionsberichte.

Die Beantwortung oder vielmehr die nachlässige und mangelhafte Beantwortung der Inspektionsberichte ist ein wunder Punkt in unserem Revisionswesen.

In den periodischen Revisionen durch erfahrene Fachleute des Verbandes besitzen die angeschlossenen schweizerischen Raisseisentassen der wichtigsten Instrumente für ihren dauernden Vestand. Diesem Mittel ist es nicht zuleht zu verdanken, daß, seitdem bei uns diese Kassen eristieren, noch nie zu einer Zwangsliquidation geschritten werden mußte. Was in kantonalen Parlamenten durch Motionen und Interpellationen im Laufe der letzten 10 Jahre,

angesichts so mancher Bant- und Kassenkatastrophe, dringend verlangt wurde, nämlich eine zuverlässige Ueberwachung der öffent= lichen Geldinstitute durch eine erfahrene fachmännische Revisions= instanz, das besitzen die Raiffeisenkassen schon seitdem sie überhaupt eristieren. Auf Grund eigener Erfahrungen von der Notwendigkeit periodischer unangemeldeter Revisionen überzeugt und im Interesse des Unsehens des Bankgewerbes überhaupt, begrüßen es deshalb die Raiffeisenkassen, wenn Kantone durch das Mittel von Sparkassagesetzen sämtliche Geldinstitute verpflichten, fachmännische, unparteissche Geschäftsprüfungen über sich ergeben zu lassen. Wie aber eine Revision nur dann einen vollen Wert hat, wenn die unerläßliche fritische Beurteilung des Revisors bei den leitenden Organen eine einläßliche Prüfung und Beachtung erfährt, so kommt auch der Verbandsinspektion nur dann die volle Bedeutung zu, wenn Vorstand, Aufsichtsrat und Raffier die gerügten Mängel mit allen Mitteln zu heben suchen, um bei der nächsten Revision nicht mit den gleichen Bemerkungen zu "glänzen". Es gibt nun leider einzelne Vorstände und Aufsichtsräte die zwar die Verbandsrevision nicht ungerne seben, damit sie nachher umso forgloser die Sande in den Schoß legen können, aber den einzelnen Bemerkungen schenken sie wenig ober gar keine Beachtung. Sie kummern sich herzlich wenig um die Aussetzungen des Revisors, der ihrer Ansicht nach mangels Ortstunde von den Verhältnissen im Dorfe doch nichts versteht und auf Formalitäten herumreitet, die vielleicht für die Stadt, aber nicht für ländliche Bedürfnisse passen. (Und doch besucht der Revisor nur ländliche Rassen und stützt sich auf schwei= zerische Gesetze, die überall die nämlichen sind.) Darum ist die Beantwortung des Revisionsberichtes in möglichst summarischer Weise im nichtssagenden Text: "Den Bemerkungen wird nach Möglichkeit Rechnung getragen", abgefaßt. Bei der nächsten Revision hat der Revisor das Vergnügen, genau die nämlichen Aus= setzungen wiederum anzubringen und womöglich noch eine Reihe neuer dazu. Auf diese Weise wird der Wert der Revision zu einem schönen Teil illusorisch, für den Revisor ergibt sich der höchst peinliche Eindruck der Ignorierung der wohlgemeinten Anregungen und die Beziehungen zwischen der betr. Kasse und dem Berband werden augespitt bis schließlich bei fortgesetzter Renitenz die Ausschlußfrage akut wird.

Da das Sprichwort: "Besser vorbeugen als heisen", immer noch seine volle Berechtigung hat, mag eine Orientierung über den Gang der Berichterstattung und die Notwendigkeit der Nachachtung der Revisionsbemerkungen am Platze sein.

Die Verbandsrevisoren legen nach erfolgter Geschäftsprüfung das Resultat ihrer Wahrnehmungen in einem schriftlichen Bericht nieder, der in der Regel innert 14 Tagen im Doppel dem Vorstandspräsidenten der Kasse zugestellt wird. Letzterer wird gleichzeitig eingeladen, den Bericht in gemeinsamer Sizung von Vorstand und Aufsichtsrat zur Behandlung zu bringen und das eine Exemplar mit den detaillierten Antworten verschen, und unterschrieden von allen Mitgliedern von Vorstand und Aufsichtsrat und dem Kassier, an den Verband zu refournieren, worauf der Bezricht bei den Verbandsbehörden zirkuliert.

Ein Revisionsbericht, dem bie fritische Beurteilung der Geschäftsführung unter selbstverständlicher Wahrung des nötigen Taktes fehlt, hat feinen großen Wert. Objektivität und Freimut mufsen den Bericht auszeichnen. Daneben sollen und wollen die Re= visoren die Freunde und Berater der Raffe fein, und find bei ihrer ganzen Tätigkeit nur von dem einem Ziel geleitet, die Raffe zu fördern, ihre Interessen zu wahren und darum eine in allen Teilen einwandfreie Geschäftstätigkeit herbeizuführen. Der Revisor will also nur das Beste für die Kasse, er will geben aus dem Schatze seiner reichen Erfahrungen, die er sich auf Grund von Revisionen bei Hunderten von Schwesterkassen und fortwährenden Studiums der Genoffenschafts- und Raiffeisenidee im In- und Ausland gesammelt hat. Er verfolgt die Entscheide der Gerichte, um Nachteile zu verhüten, Berlufte abzuwehren, macht rechtzeitig auf Gefabren aufmerksam, um zu heilen, solange es Zeit ift. Er barf nichts verlangen, das er nicht unter Sinweis auf die Statuten und Prinzipien, unter Erwähnung praftischer Beispiele begründen fann. Finanzsachen sind Bertrauenssachen, wo man um ein gewisses Minimum von Ordnungssinn und Pünktlichkeit nicht herumkommt, und sei es im hintersten Bergdorf. (Dort ift es zwar in der Regel nicht am schlimmsten!) Nur wo Ordnung herrscht,

fann ein Einleger Zutrauen gewinnen. Diese Hinweise mogen genügen, um zu beweisen, daß die Raiffeisenkassen, deren Organe sich doch fast ausschließlich aus Nichtfachmännern zusammensetzen, gut beraten sind, wenn sie dem Revisor Vertrauen entgegenbringen, den im wohlverstandenen Interesse der Kasse angebrachten Bemerkungen Gehör schenken, die gerügten Mängel beheben und deren Wiederholung vermeiden. Damit aber die Revisionsinstanz die Gewißheit hat, daß dies geschieht und die Revision einen prattischen Erfolg hat, wird verlangt, daß zu jeder einzelnen Bemerkung der Erledigungsvermerk angebracht werde. Selbstverständlich fönnen Antworten wie: "Wird gemacht", "wird avisiert", "wird reklamiert" nicht befriedigen, sondern es ist zu bemerken, was gemacht worden ist, ob der sehlende Titel eingegangen, die Bürgschaftsunterschrift nachgeholt, die Rredit= überschreitung gedeckt, der Zinsrückstand beglichen, die Mehraa= rantie geleistet ift etc. Wo eine Regelung innert der Frist von 6 Wochen — die für die Rücksendung des Berichtes eingeräumt ift - nicht möglich sein sollte, wird eine nicht zu ausgedehnte Verlängerung des Nudjendungstermins gerne gewährt. Hauptsache bleibt, daß die Sache geordnei ist. Es mag an dieser Stelle er= wähnt werden, daß es speziell Aufgabe des Aufsichtsrates ist, sich bei seiner nächsten Revision zu überzeugen, ob den Bemerkungen des Verbandsrevisors Nachachtung verschafft worden ist.

Lüdenhaft sind nicht selten die Unterschriften auf den zurückgesandten Bericht-Doppeln. Da die ganze Verwaltung über den Revisionsbesund orientiert sein soll, und damit Gewißdeit besteht, daß dies auch zutrisst, muß verlangt werden, daß nicht nur die der eigentlichen Revisionssitzung beiwohnenden Mitglieder, sondern auch allfällig Abwesende Renntnis vom Vericht erhalten und dies durch Unterschrift bestätigen. Eine Behörde soll nicht aus aktiven und dekorativen Mitgliedern zusammengesetzt sein, sondern allgemein aus solchen, die pflichtbewußt ihre Aufgade erfüllen. Deshalb haben auch alle, als mitverantwortliche Organe, ein Interesse am Geschäftsgang und wollen zu ihrer eigenen Entlastung wissen, wie der Fachmann die Geschäftsführung und den Stand der Kasse

Die schweizerischen Raiffeisenkassen haben gute, ja vorzügliche Statuten; sie verfügen über einen trefflich organisierten Kontroll- und Re-visionsapparat, aber — die Statuten müssen beachtet werden und der Revisionsapparat mußrichtig funktionieren. Geschieht dies, so wird eine Raiffeisenkasse unfehlbar prosperieren und ihrer idealen Zweckbestimmung gerecht werben. —

## Zehn Gebote zur Lähmung des Vereinslebens.

- 1. Besuche keine Versammlungen.
- 2. Wenn du fommst, so fomme zu spät.
- 3. Wenn das Wetter schlecht ist, komme natürlich nicht.
- 4. Wird eine Versammlung vorbereitet, so erkläre die vorbereitenden Arbeiten der Verwaltung und der anderen Mitglieder für verkehrt.
- 5. Nimm nie ein Amt an, da es leichter ist, zu kritisieren, als selbst Arbeiten zu leisten.
- 6. Trotzdem sei gekränkt, wenn du nicht zur Mitarbeit in der Berwaltung aufgesordert wirst. Ist das letztere aber der Fall, so gehe nicht zu den Sitzungen.
- 7. Wenn der Vertrauensmann dich um deine Meinig fragt, so sage, du habest nichts zu bemerken. Nachher erzähle allen, wie es hätte gemacht werden sollen.
- 8. Tue nur das absolut Notwendigste; wenn aber andere Mitglieder selbstlos Zeit und Arbeit für die Sache einsetzen, so klage über Cliquenwirtschaft.
- 9. Bezahle beinen Beitrag möglichst spät oder besser über= haupt nicht.
- 10. Kummere dich möglichst wenig um Werbung neuer Mitglieder. Laß dies den "Müller" oder "Meier" tun.

(Aus einem ausl. Genoffenschaftsblatt.)

## Die Obstverwertung pro 1924

wird bereits in der Presse sleißig kommentiert und dies mit allem Grund, weil nur ein frühzeitiges Eingreisen Wert haben kann.

Junächst die Frage: Wie steht es mit der Obsternte? Es wäre wohl verfrüht, setzt schon ein Urteil darüber abzugeben und kann man nur mit allem Vorbehalt eine Schatung machen. Man erhofst eine rechte Virnenernte, eine mittlere Aepfelernte und daß auch die übrigen Obsternten noch ihren Unteil bringen. Nachdem die Vlüte ziemlich gelungen und der Obstansat da ist, dürste troß allen Gesahren dennoch eine rechte Obsternte sich ergeben. Man wird sich noch vielerlei Abzüge gesallen lassen müssen, troßdem besteht heute noch eine rechte Obsternteaussicht, so daß die schweizerischen Produzenten und Konsumenten zu ihrer Sache sommen dürsten und daß daneben eine anderweitige Obstwerwertung einsetzen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollte. Es handelt sich also haupstächlich um die Verwertung diesen sollten.

Im höchsten Grade erwünscht wäre uns der Export von Obst und Obstprodutten im größeren Umfange. Als erster Abnehmer hat sich vor dem Krieg Deutschland erwiesen, das nun leiber seit mehreren Jahren infolge der miklichen Balutaschwierigfeiten uns fast tein Obst mehr abkaufen konnte. In diesem Berbst erwarten wir eine Besserung dieses Verhältnisses. Seit Deutsch= land mit dem Goldmarkfurs eine gewisse Stabilität seiner Bahrung fertig gebracht hat, besteht wenigstens wieder die Möglichkeit des Obsterportes nach Deutschland. Der Einwand, Deutschland habe auch viel Obst, ist dahin zu berichtigen, daß es im Berhältnis der Konsumenten viel weniger Obst hat als die Schweiz. Deutsch= land besitzt so viele und ausgedehnte Flächen, die fast kein Obst produzieren, daß sicher ein ungedeckter Bedarf verbleiben wird. Unseres Erachtens kommt nur die Frage, ob Deutschland schon fauffräftig genug sei, am Bedarf zweifeln wir nicht. — Schon im letzten Herbst bei ben sehr hohen Obstpreisen und den höchsten Balutaschwierigkeiten hat Deutschland etwas Obst von uns gefauft und hegen wir die Hoffnung, daß es im nächsten Berbst, wo seine Valuta erheblich besser und die Obstpreise niederer sein durf= ten, ein namhafter Export von Obst und Obstprodukten nach Deutschland zu erwarten ist.

Nach ben übrigen Ländern durfte doch noch eine bescheidene Exportmöglichkeit bestehen. Seute kann man sich noch kein Bild machen von der Entwicklung des Obsterportes nach den andern Ländern, nach früherer Ersahrung darf er nicht hoch eingeschätzt werden.

Die Obstverwertungsmöglichkeit im Inland läßt sich einigermaßen beurteilen nach den Erfahrungen der letzten Jahre, aber gerade hierin ftoßen wir auf die größten Schwierigfeiten. Der Konsum an Tafelobst und Kochobst wird sich annähernd in den gleichen Rahmen halten wie bisher, eher noch etwas besser werden. Immer noch ist der Absatz für Dörrobst etwas geringer. Es heißt sonst immer, wie die Einnahmen nicht ausreichen um den Lebensunterhalt zu deden, aber auf der andern Seite macht man die Erfahrung, daß alle feinen und luguriöfen Speisen und Genugmittel reichen Absatz finden, bag aber auch nur einigermaßen ordinare Speifen recht schwach tonsumiert werben. Im allgemeinen geht daher im ordinaren wie im feinern Dörrobst wenig, während dem Kriege wurde ungleich mehr konsumiert. Wir setzen daher auf den Absatz von Dorrobst nur eine bescheibene (Echluß folgt.) Hoffnung.

## Raiffeisenworte.

Möchte boch die ländliche Bevölferung bedenken, daß sie in der genossenschaftlichen Organisation, eng verbunden, die Macht von vielen Millionen repräsentieren und alle Borteile des mächtigen und die Welt regierenden Großkapitals selbst genießen kann. Möchte sie sich endlich zur Selbsthisse aufraffen und gemeinschaftslich die in ihr wohnende Kraft zum eigenen Borteil verwenden; dann, aber auch erst dann wird sie unzweiselhaft einer bessern Zufunst entgegengehen!

#### Spruch.

Wer ausgibt und nicht Rechnung führt, Der wird arm, ohne baß er's spürt.

Rückert.

#### Notizen.

Berjand des Jahresberichtes. Der vollständige Iahresbericht des Verbandes pro 1923 samt stat. Tabelle ist in der ersten Juniwoche, wie gewohnt, an sämtliche Vorstandspräsibenten und Kassiere der angeschlossenen Kassen versandt worden. Zwecks Orientierung der übrigen Behördemitglieder wird nachdrücklich empsohlen, den Bericht in Zirkulation zu seizen.

Rüdzug ber schweiz. Darlehenskassenschene in e. (Grün-gelbe Banknoten zu Fr. 25.—). Bis zum 30. Juni 1924 werden diese Banknoten von den öffentlichen Kassen (Bahn, Post, Nationalbank); nachher nur noch von der eidg. Staatskasse in Bern eingelöst.

Neue Zinsavisformulare. Um Schuldner einige Tage vor Zinsverfall auf ihre Verpflichtungen aufmerksam zu maschen, hat die Materialabteilung des Verbandes neue zweckmäßige Formulare drucken lassen, die den Kassen zur Verfügung stehen.

Ebenso sind Couverts für Sparheste und solche für Obli-gationen angesertigt worden.

Bei Bestellungen auf Sparheste und Obliga = tionen sollen stets die aufzudruckenden Rummern angegeben werden.

Das Verbandsburau.

# Maschinenfabrik Wängi A.-G., Wängi (Thurgau)

Transmilstons: und Auszugs:Antagen Mistzettmaschine "Helvetia"
Halpelheuwender "Heureta" 2: und Iteilig Handschen "Heureta" 2: und Iteilig Handschen Handschein Handschen Handsc

Reparaturen aller Art — Berlangen Sie Prospette



Wir empfehlen uns für

# Aufstellung und Prüfung von Rechnungen aller Art.

(Gemeinde-, Fonds-, Vormundschafts- und Verwaltungs-Rechnungen).

## Beratungen und Gutachten

in Steuer-, Berwaltungs-, Organisations- und Geld-Angelegenheiten. Bermögensverwaltungen, Ausarbeitung von Berträgen, Reglementen und Statuten.

Streng vertrauliche Behandlung. — Mäßige Berechnungen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Revisions= & Treuhand A.=G., Zug

(Neugasse) u. Zürich (Schifflande 24)

